

Eng mit der Sowjetunion verbunden

Delegiertenkonferenz der Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer wieder zum Vorsitzenden gewählt

Die Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Karl-Marx-Universität führte am Freitag, dem 2. Juni 1961, in Vorbereitung des 7. Kongresses der Gesellschaft ihre Delegiertenkonferenz durch. Im Präsidium der Konferenz saßen der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, Prof. Dr. Hüssel, der auch die Konferenz leitete, der Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genosse Klaus Höpcke, der Erste Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Hans Poerschke, die Vertreter des Zentral- und Bezirksvorstandes der Gesellschaft und weitere um die deutsch-sowjetische Freundschaft besonders verdiente Freunde Platz genommen.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Hochschulgruppe erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Lothar Hoffmann. Er ging aus von dem tiefen Kampf des Sozialismus im Weltmaßstab in unserer Epoche, davon, daß der gemeinsame Kampf um den Frieden und der gemeinsame Weg zum Kommunismus die Grund-

lagen der festen Freundschaft zwischen unseren Völkern sind.

Im Referat und in der Diskussion wurden die Aufgaben der Hochschulgruppe und der Fakultäten- und Institutsgruppen herausgearbeitet. Sie liegen vor allem darin, immer wieder den tiefen politischen Inhalt der deutsch-sowjetischen Freundschaft an Hand der aktuellen politischen Ereignisse allen Angehörigen der Universität aufzuzeigen. Das ist gerade jetzt notwendig, wo der sowjetische Ministerpräsident, Genosse Chruschtschow, in Wien die nationalen Interessen des deutschen Volkes vertritt, die den Abschluß des Friedensvertrages und die Lösung der West-Berlinfrage gebieterisch fordern.

Darüber hinaus hat die Hochschulgruppe vor allem zwei Aufgaben: die Auswertung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft zu fördern und das Erlernen der russischen Sprache zu unterstützen. Auf beiden Gebieten konnte im Rechenschaftsbericht und in der Diskussion über gute Erfolge berichtet werden.

Besondere Verdienste erwarb sich eine unter der Leitung von Prof. Dr. Hüssel stehende Brigade des Vorstandes, die Grundlagen für die systematische Auswertung der sowjetischen Fachliteratur schuf. An der Veterinärmedizinischen Fakultät z. B. werden zahlreiche sowjetische Lehrbücher und andere wissenschaftliche Publikationen ständig für die eigene Arbeit herangezogen. So wurden am Institut für Veterinärmedizinische Biologie und Tierseuchenlehre interessante Beiträge in Kolloquien der wissenschaftlichen Mitarbeiter referiert.

Anfänge einer systematischen Auswertung sind auch an der Medizinischen Fakultät zu verzeichnen. Einige Ärzte haben es übernommen, mit Hilfe der Hochschulgruppe in Form von Kurzreferaten und Buchanzeigen Informationen über die sowjetische Fachliteratur herauszugeben. Besonders ist dabei Frau Dr. Wolf zu nennen.

Im vergangenen Semester wurde am Mathematischen Institut unter Anleitung des Direktors, Prof. Dr. Becher, ein Arbeitskreis zur Auswertung sowjetischer Fachliteratur gegründet, an dem auch Studenten des 3. Studienjahres teilnehmen. Über gute Arbeit am Botanischen und vielen anderen Instituten konnte ebenfalls berichtet werden.

Im Sprachunterricht der Studenten war ein wesentlicher Fortschritt die Einführung der

Hauslektüre. Da dies mit der Auswertung von Fachliteratur verbunden wurde, führte es zu einer Erhöhung des Ausbildungsniveaus. Dabei bewährte sich auch der Wettbewerb der Seminargruppen um die Gruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Freunde der Gruppe IV.1 der Slavisten und der Gruppe 4 der Juristen, die mit einer Ehrenurkunde als Gruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft ausgezeichnet wurden, berichteten, wie ihnen der Wettbewerb geholfen hat, in der Studienarbeit und in der Entwicklung des Kollektiva voranzukommen. Bei den Assistenten haben sich die von der Abteilung Sprachunterricht eingerichteten Kurse bewährt.

Aber nicht nur über Erfolge wurde gesprochen. Wohl wurden im vergangenen Jahr 600 neue Mitglieder gewonnen, aber damit kann man noch nicht zufrieden sein. Vor allem die ideologische Arbeit muß noch wirkungsvoller gestaltet werden.

Auf die Bedeutung dieser Seite der Arbeit wies besonders Genosse Höpcke hin, der die Gräfte der Universitäts-Parteileitung überbrachte. Er gab den Delegierten wertvolle Anregungen für die Verbesserung ihrer Arbeit.

Für gute Arbeit wurden die Gruppen der Gesellschaft des Slavischen Instituts, der ABF, der Juristenfakultät und des Instituts für Ausländerstudium ausgezeichnet. Mehrere verdiente Freunde erhielten Buchprämien.

In seinem Schlußwort hob der Vorsitzende der Hochschulgruppe, Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, noch einmal die Notwendigkeit der systematischen Auswertung der sowjetischen Wissenschaft und der Erlernung der russischen Sprache hervor. Er erinnerte an einen Ausspruch von Prof. Dr. h. c. Frings, daß in Zukunft nur derjenige, der einen russischen Text lesen und interpretieren kann, und der dauernde Fühlung hält mit den Fortschritten der sowjetischen Wissenschaft.

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer wurde erneut zum Vorsitzenden, Prof. Dr. Hüssel zu seinem Stellvertreter, Dr. L. Hoffmann zum geschäftsführenden Vorsitzenden und die Freunde im Probenium zum Sekretär des neuen Vorstandes gewählt.

Heller der Gesunderhaltung

Erste Hochschuldelegiertenkonferenz des Deutschen Roten Kreuzes an der Karl-Marx-Universität

Am 31. 5. 1961 führte das Deutsche Rote Kreuz seine erste Hochschuldelegiertenkonferenz an der Karl-Marx-Universität durch. Die Zusammenfassung der Grundorganisationen des DRK, die vorher verschiedenen Stadtbezirken angehört, wird eine bessere Koordinierung bei der Lösung der großen Aufgaben des DRK ermöglichen und trägt gleichzeitig der Tatsache Rechnung, daß die Bürger unserer Republik mit medizinischer Berufsausbildung in noch breiterem Maße in die Arbeit des DRK einbezogen und hierfür besondere Anleitungen dieser Grundorganisationen erfolgen müssen.

Die Mithilfe bei der gesundheitlichen Betreuung unserer Bevölkerung als einer der wichtigsten Aufgaben des DRK ist auch für das Hochschulkomitee ein Schwerpunkt. Es gilt, besonders fachlich qualifizierte Kameraden für Größensätze in weit größerer Zahl zu gewinnen. Kamerad Dr. Haase, Bezirksvorsitzender und Präsidiumsmitglied des DRK betonte in der Diskussion, daß es auch besonders die Aufgabe des DRK sei, viele andere Kameraden zu DRK-Pflegern auszubilden.

Die medizinische Aufklärungs-, Schulungs- und Erziehungsarbeit ist nach der Weimarer Gesundheitskonferenz zu einer Hauptaufgabe des DRK geworden. Unser Staat hat die materielle und soziale Basis zur Verwirklichung einer gesunden Lebensführung für alle Menschen geschaffen. Aber nur wenn sehr viele Menschen die entsprechende Aufklärungs- und Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung leisten, wird ein solches Ziel verwirklicht werden können. Das DRK will deshalb möglichst viele Ärzte, Schwestern und Medizinstudenten für diese Aufgabe gewinnen. Es sind dann unter den Medizinstudenten, den künftigen Ärzten, persönliche Aussprachen und Foren mit bekannten Persönlichkeiten des DRK und des Gesundheitswesens, insbesondere des Lehrkörpers der Medizinischen Fakultät, über das Ärztekommunikations vorgesehene, eine Reihe von ihnen sollen als ständige Dozenten, Ausbilder oder Lektoren für Spezialthemen für die Sanitätseinheiten und für die Luftschutzausbildung gewonnen werden. Gleichzeitig werden sie bei ihren Einsätzen die große Bedeutung des Blutspendens erläutern und zur Werbung von neuen Blutspendern beitragen. Um zu garantieren, daß auch genügend Funktionäre und Ausbilder für praktische Themen und Schulungsstunden in jeder Grundorganisation selbst vorhanden sind, wird in der Zeit vom 24. 8. bis 6. 9. 61 ein Lehrgang durchgeführt.

Unter den Studenten und den Jugendlichen der Kliniken und Verwaltung sollen neue Rettungsschwimmer gewonnen werden. Die schon ausgebildeten Studenten werden im Herbstsemester in besonderen Rettungsschwimmergruppen innerhalb des Studentensports erfaßt. Um die Probleme

und Aufgaben des DRK zu propagieren, die Arbeit und die Schulung des DRK methodisch und fachlich weiterzuentwickeln und um sie interessanter zu gestalten, werden in der kommenden Wahlperiode Vorträge, Ausstellungen und Filmvorführungen durchgeführt.

Die Lösung all dieser Ziele setzt natürlich eine straffe Organisation voraus, und Voraussetzung dazu ist die vollständige Erfassung aller Kameraden an der Universität. Alle Mitglieder des DRK, die noch nicht an der Universität erfaßt sind, werden aufgefordert, sich an die Karl-Marx-Universität umzumelden mit genauer Angabe der Arbeitsstelle oder der Fachrichtung, des Immatrikulationsjahres und der Seminargruppe.

Die Versammlung bestätigte in der Wahl einstimmig acht Kameraden des alten kommissarisch eingesetzten Komitees und wählte weitere fünf Kameraden und vier Nachfolgekandidaten. Zu ihrem Vorsitzenden wählte das Hochschulkomitee den verdienten Arzt des Volkes, Professor Dr. Norbert Aresin, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und zu seinen Stellvertretern Dr. Volker Steinert, Kinderchirurgische Klinik, und den Medizinstudenten Wolfgang Laass.

Kurz berichtet

Ehrung Faradjallo Helous

Zur Ehrung Faradjallo Helous, der an den Folgen der Einkerkung in einem Gefängnis der VAR verstorbenen Sekretärs der KP Libanon, versammelten sich am Freitag Studenten zahlreicher Nationen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie Arbeiter aus Leipziger Betrieben. Sie forderten die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission und die Bestrafung der Schuldigen am Tode Helous sowie die unverzügliche Freilassung aller politischen Häftlinge.

Vortrag von Prof. Malowist, Warschau

Prof. Dr. Malowist aus Warschau hielt am 29. Mai 1961 einen Vortrag über das Thema „Das 15. und 16. Jahrhundert im Lichte der polnischen Forschung“ auf Einladung des Instituts für Deutsche Geschichte.

Vortrag von Dr. Robinson, Cardiff

Am 26. 5. 1961 sprach Herr Dr. J. Robinson, der als Mitarbeiter des Institutes für soziale Psychiatrie in Cardiff (England) tätig ist, im Hirnforschungsinstitut – auf dessen Einladung er die Karl-Marx-Universität besuchte – über „Zentren psychologischer Forschung in England“ sowie über seine Untersuchungen „Beziehungen zwischen Bluthochdruck und Persönlichkeit“. Seine interessanten Ausführungen hatten eine lebhaft wissenschaftliche Diskussion zur Folge.

Gastvortrag über Sprachstile

Am 31. Mai 1961 hielt Dozent Dr. K. Hausenblas von der Karls-Universität Prag am Institut für Sprachwissenschaft einen Gastvortrag über das Thema: „Zur Theorie der Sprachstile“.

Prof. Dr. Müller-Hegemann spricht

am dem Weltkongress für Psychiatrie
Prof. Dr. Dietrich Müller-Hegemann nimmt an dem in Montreal in der Zeit vom 4. bis 10. Juni 1961 stattfindenden 3. Weltkongress für Psychiatrie teil. Er wird sich mit einem Referat über „Reihenuntersuchungen zur Psychopathologie der Schwerhörigen“ am Kongress und mit Beiträgen an den Symposien über autogenes Training und über höhere Nerventätigkeit beteiligen.

Kolloquium der Historiker

Die Arbeitsgemeinschaft „Geschichte und Theorie der Geschichtsschreibung“ befaßt sich in einem Kolloquium am 25. 5. 1961 mit dem Thema „Die Rolle der Parteischlüsse im historischen Erkenntnisprozeß“. Die Diskussionsgrundlage gab Dr. Werner Berthold. An der Aussprache beteiligten sich Prof. Dr. Steinmetz, Prof. Dr. Gentzen u. a. Wissenschaftler. Auch mehrere Studenten nahmen an der Diskussion teil. Bei der außerordentlichen Bedeutung der Beschlüsse der marxistisch-leninistischen Parteien für den Historiker, ein reger Meinungsstreit entstand darüber, welche Rolle die Dokumente der Partei in dem umfassenden historischen Erkenntnisprozeß konkret spielen. Da die erörterte Problematik trotz ihrer Bedeutung bisher kaum theoretisch behandelt wurde, soll sie in größerem Kreis weiter diskutiert werden.

Berichtigung

In unserer Ausgabe vom 30. 5. 1961 muß es unter dem Bild auf Seite 1 richtig heißen: Eine Chemiestudentin...

PUBLIKATIONEN

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Cl. F. Werner: Das Gehörorgan der Wirbeltiere und des Menschen. Beispiel für eine vergleichende Morphologie der Lagebeziehungen. VEB Georg Thieme, Leipzig, XII, 310 S., mit 150 Abbildungen, 47 DM.

Iwan Michailowitsch Maiki: Neue Geschichte Spaniens 1808 bis 1917. Verlag Rütten & Loening, Berlin, 400 S., 14,50 DM. Diese deutsche Ausgabe wurde herausgegeben von Dr. Manfred Kossok.

Veranstaltungen

Prof. Chominski, Warschau, spricht über polnische Musik

Prof. Dr. Josef Chominski, Warschau, hält am Freitag, dem 16. Juni 1961, einen öffentlichen Vortrag über „Die polnische Musik des 19. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zur deutschen Musik“. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft und Musikinstrumenten-Museum, Leipzig C 1, Tüschweg 2c.

Prof. Dr. Beier spricht über Probleme des Raumfluges

Zu dem Thema „Der erste Mensch im Kosmos. Probleme des Raumfluges“ spricht Prof. Dr. Walter Beier, Direktor des Instituts für Biophysik, auf Einladung der Gruppe Verwaltung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am Mittwoch, dem 14. Juni 1961, 16.15 Uhr, im Hörsaal 40 der Alten Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5.

VERTEIDIGUNGEN

7. 6. 1961, 11.30 Uhr: Herr Dr. Eberhard Brüning, Dozent an W. am Institut für Anglistik und Amerikanistik, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Haupttendenzen des amerikanischen Dramas der 1930er Jahre. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Vereinigten Staaten unter Berücksichtigung des Einflusses amerikanischer Dramatik auf die Spielplangestaltung deutscher Bühnen nach dem zweiten Weltkrieg.“ Thema des Probekolloquiums: „Der spanische Bürgerkrieg im amerikanischen Roman.“ Hörsaal 11 der Alten Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5.

8. 6. 1961, 17.15 Uhr: Herr Manfred Kröttsch, Assistent am Physikalischen Institut, Thema: „Untersuchungen elektrischer Eigenschaften polykristalliner Ni-Zn-Ferrite unter besonderer Berücksichtigung ihrer Abhängigkeit vom Druck.“ Hörsaal für Theoretische Physik, Leipzig C 1, Linnéstraße 5.

14. 6. 1961, 18. Uhr: Herr Joachim Knaack, Potsdam, Thema: „Beiträge zur Biologie und Parasiten-Fauna der mitteleuropäischen Cobliden“, kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Leipzig C 1, Talstraße 33.

Kampf gegen die Atompolitik

Vortrag über Situation in Westdeutschland

Am Freitag, dem 2. Juni 1961, sprach auf Einladung des Franz-Mehring-Institutes Genosse Dr. Kolbe, Mitarbeiter des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, vor dem Lehrkörper, der Assistentenschaft und den Mitarbeitern des Franz-Mehring-Instituts und des Instituts für Marxismus-Leninismus unserer Universität sowie vor Vertretern der Abteilungen für Marxismus-Leninismus der anderen Leipziger Hochschulen über Probleme des Volkskampfes in Westdeutschland.

In seinen Ausführungen gab er eine Analyse des Kräfteverhältnisses in Westdeutschland, speziell im Hinblick auf die im Herbst bevorstehenden Bundestagswahlen. Er hob hervor, daß die Adenauer-Partei jetzt besonders den Nationalismus und Revisionismus, verbunden mit der Europa-Ideologie, in den Vordergrund rückt, in der Hoffnung, so das zu erreichen, was ihr bisher nicht gelungen ist: die aktive Teilnahme breiter Volksmassen an der Kriegsvorbereitung. Sehr interessant waren die Ausführungen über das Verhältnis zwischen CDU/CSU und SPD im Wahlkampf sowie über die Sammlung und beginnende Umgruppierung der Kräfte, die gegen die Atompolitik auftreten.

Nach dem Vortrag wurde reger Gebrauch von der Möglichkeit gemacht, Fragen zu stellen. Dabei standen im Mittelpunkt der Diskussion Probleme bezüglich der innerparteilichen Auseinandersetzungen in der westdeutschen Sozialdemokratie und Fragen betreffs der Deutschen Friedensunion. Am Schluß bestand bei allen Teilnehmern darin Übereinstimmung, daß in Zukunft solche Veranstaltungen öfter sein sollten.

Juniplan des Bildungszentrums der Medizinischen Fakultät

Krankengymnastik: 10. 6., 19 Uhr, Hörsaal der Orthopädischen Klinik, Thema: „Herzchirurgie“ (Dozent: Oberarzt Dr. Herbst, Chirurgische Klinik).

Qualifizierungslehrgang für Pflegepersonal: 1. Abteilung: 7. 6. 1961, 2. Abteilung: 9. 6. 1961, jeweils 20 Uhr, großer Hörsaal der Anatomie, Thema: „Jemen, Land und Leute“ mit Lichtbildern (Frau Dr. Grimm, Medizinisch-Poliklinisches Institut).

Qualifizierungslehrgang für Stationshilfen: 7. 6. 1961, 14.30 Uhr, Mikroskopiersaal der Medizinischen Klinik.

Aktionsprogramm der KPD: 13. 6. 1961, 10 Uhr, Zimmer 5 des Medizinisch-Poliklinischen Instituts.

Zur Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft Wissenschaft

Von-Gerhard Wäsch, stellvertretender Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung

Am 15. Juni 1961 finden sich die gewählten Vertreter aus allen Bereichen unserer Universität zur Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft Wissenschaft zusammen. Mit dieser Konferenz findet die Wahlbewegung in der gewerkschaftlichen Leitung an der Karl-Marx-Universität, die der Arbeit der Organisation im vergangenen Vierteljahr das Gepräge gab, ihren Abschluß. Aufgabe der Delegiertenkonferenz wird es sein, das Programm der Gewerkschaftsarbeit für die nächsten zwei Jahre zu beraten und die Universitäts-Gewerkschaftsleitung zu wählen.

Die Delegiertenkonferenz kann sich auf wertvolle Erfahrungen stützen, die in den Wahlversammlungen in den Gruppen, Abteilungen und Fakultäten gewonnen wurden. Die hinter uns liegenden Wahlen haben nicht allein die Tatsache zum Ergebnis, daß annähernd 1000 Mitglieder der Gruppenleitungen, über 500 Funktionäre der Abteilungen- und Fakultäts-gewerkschaftsleitungen bei einer Wahlbeteiligung von etwa 80 Prozent fast ausnahmslos mit großer Enthusiasmus gewählt wurden; die Wahlveranstaltungen dienten zugleich der weiteren Klärung der Aufgaben unserer Organisation an der Karl-Marx-Universität.

Die Universitäts-Gewerkschaftsleitung setzte die Wahlbewegung das Ziel, bis in alle Gewerkschaftsgruppen hinein Klarheit über den Inhalt der allseitigen Interessenvertretung, die gesamte Breite der gewerkschaftlichen Aufgaben von der Hilfe für den persönlichen und gemeinschaftlichen Arbeitsfortschritt, im Ringen um tiefere Erkenntnis der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik, für die Orientierung und Parteilichkeit im weltweiten Kampf, zugleich und eng verbunden damit auch die Bedeutung der

geistig-kulturellen, sozialen und materiellen Interessen, umspannt. Diese Zielsetzung hat ihre Grundlage in der Gewißheit, daß damit die Gewerkschaftsorganisation ihre Mitglieder befähigen hilft, gute Arbeitsergebnisse zu erringen, die mittelbar oder unmittelbar jedem einzelnen zugute kommen. Die allseitige Interessenvertretung, verstanden als Vertretung der Interessen aller Universitätsangehörigen durch ihre Massenorganisation, ist zugleich ein wesentliches Mittel des Vertrauensverhältnisses zur Partei der Arbeiterklasse, zu unserem sozialistischen Staat und zur Gewerkschaft zu festigen.

Die Erörterung der spezifischen Aufgaben der Gewerkschaft konnte nur die eine Seite sein, die die Wahlversammlungen kennzeichnen sollte. Sie hat nur dann ihre Berechtigung, wenn mit der grundsätzlichen Klärung Maßnahmen getroffen werden, um die allseitige Interessenvertretung wirksam werden zu lassen.

Hat uns die Wahlbewegung in dieser Hinsicht vorangebracht? Wir können heute sagen, daß die überwältigende Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder mit großem Verantwortungsbewußtsein darum gerungen hat, die entwickelten Zusammenhänge zu erfassen und daraus resultierende Aufgaben abzuleiten.

Wenn an der Veterinärmedizinischen Fakultät weiterführende Anregungen zur Gestaltung der komplexen Forschung gegeben wurden, an der Juristenfakultät in der Mitwirkung der Gewerkschaft eine gute Möglichkeit gesehen wurde, die Zusammenhänge der Institute zu verbessern, am Medizinisch-Poliklinischen Institut in der Wahlversammlung die Empfehlung ausgesprochen wurde, mit den persönlichen Perspektivplänen wirklich zu arbeiten und die Frage aufgeworfen wurde, wie das „von heute mangelnde Verbundenheitsgefühl zwischen den Stationen“ überwunden werden kann, dann wird sichtbar, daß unsere Organisation als das Instru-

ment angesehen wird, das geeignet erscheint, die persönlichen und gemeinsamen beruflichen Interessen zu vertreten.

Wertvoll waren auch die Beratungen, die an den Historischen Instituten, bei den Germanisten, Slavisten und an den Chemischen Instituten über die Probleme der Ausbildung der Studierenden, insbesondere der Lehrstudierenden, geführt wurden. Sie zeugen davon, daß die Gewerkschaft wesentlich dazu beitragen kann, dem Lehrkörper für die Erziehungsarbeit durch klärende Gespräche und Übermittlung guter Erfahrungen Hilfe zu geben.

Bedeutend sind auch die Ergebnisse vieler Gruppenversammlungen in Verwaltungen, Werkstätten und Versorgungseinrichtungen, an denen sichtbar wird, daß sich ihre Mitarbeiter der Verantwortung gegenüber der Wissenschaft bewußt sind, wenn z. B. wertvolle Vorschläge zur Vereinfachung der Planung, zur Einsparung von Material und Geld, zur Entlastung der Wissenschaftler von übermäßiger Verwaltungsarbeit gemacht wurden.

Fast überall wurden Fragen der kulturell-geistigen Interessenvertretung erörtert. Ein enges Vertrauensverhältnis zu den jugendlichen Mitarbeitern zu schaffen, Verständnis für die Belange der Frauen und Mütter zu erwecken und zu helfen, persönliche Sorgen zu beseitigen, sind weitere Inhalte von Beratungen und Beschlüssen.

Es wäre jedoch falsch, die Tatsache zu übersehen, daß keinesfalls alle Gruppen- und Abteilungsorganisationen so zielstrebig durchgezogen sind, bessere Voraussetzungen für die allseitige Interessenvertretung zu schaffen. Die Wahlveranstaltungen hatten z. B. ein sehr unterschiedliches Niveau. In manchen naturwissenschaftlichen Fakultät, an einigen Kliniken und in Instituten der Mathematik, Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Fakultät stellten die Gruppenver-

sammlungen ein Spiegelbild des noch wenig entwickelten Mitgliederlebens dar. AGI und BGL dieser Bereiche und damit auch die UGL haben ungenügende Anstrengungen unternommen, die Vorbereitung dieser Gruppenwahlen zu unterstützen.

Auf guten Erfahrungen fußend, sollte deshalb die Delegiertenkonferenz ihre Hauptaufgabe darin sehen, alle Leitungen zu befähigen, ein interessantes, inhaltsreiches Mitgliederleben zu entwickeln. Die Gewerkschaftsgruppe sollte überall zum Forum des politischen Meinungsstreits werden, auf dem die aus der Arbeit resultierenden Fragen politisch erörtert und die Mitglieder zugleich systematisch mit dem Ideengang des Marxismus-Leninismus vertraut gemacht werden. Die Gewerkschaftsgruppe sollte Ort der Verständigung über die grundsätzlichen Aufgaben in Forschung, Lehre und Erziehung, in Verwaltungen und Versorgungseinrichtungen werden. Die Mitgliederversammlung sollte überall Stätte der Bildung, aber auch das Gremium sein, in dem jeder Mitarbeiter Verständnis für persönliche Belange, für Sorgen und Nöte Verständnis findet und Hilfe erwarten kann.

Die Delegiertenkonferenz erfüllt dann ihre Aufgabe und stellt einen würdigen Abschluß der Wahlbewegung an der Karl-Marx-Universität dar, wenn sie im Hinblick auf die Arbeit der Gruppen weitere Voraussetzungen dafür schafft, die allseitige Interessenvertretung aller Mitglieder durch ihre Organisation wirksamer zu gestalten. Dann wird der Auftrag der Partei der Arbeiterklasse an die Gewerkschaften, die sozialistische Demokratie breit zu entfalten, auf deren Boden die schöpferische Initiative erwacht und neue Beziehungen der Menschen zueinander gestaltet werden, in allen Institutionen unserer Universität Wirklichkeit.